

# Neues Gesicht nach schwersten Verbrennungen

Mikrochirurgen der TU München haben das Gesicht einer jungen Chinesin in mehreren Operationen wiederhergestellt

VON LAJOS SCHÖNE

**München** – Der Unfall geschah am späten Abend. Das Einzelkind Xiao Liewen war zu Hause bei ihren Eltern. Die fleißige Schülerin stand vor einer Prüfung und unter großem Druck, schließlich wollte sie gute Zensuren bekommen, um später einmal ihre Eltern versorgen zu können. An diesem Abend war die Anspannung der 14-jährigen aber so groß, daß sie im Badezimmer in Ohnmacht fiel – genau auf die rot glühenden Spiraldrähte eines Heizstrahlers. Als ihr Vater Xiao Fenglein sie nach einer halben Stunde entdeckte, waren Gesicht und Kopfhaut des Mädchens bereits verbrannt und selbst die knöcherne Schädeldecke war durchgeschmort.

Liewen hat Glück. Sie überlebt den Unfall. Ärzte im Rui-Shin-Hospital in Shanghai retten ihr das Leben und verschließen den Knochendefekt des Schädels mit Haut und Muskeln aus dem Rücken. Viel mehr können sie nicht tun. Bei der Entlassung aus der Klinik hat das Mädchen eine immer noch offene Kieferhöhle und eitrige Wunden im Gesicht. Das rechte Auge fehlt, eine Nase hat Liewen nicht mehr.

Heute, vier Jahre später, ist Liewens Gesicht wiederhergestellt. Sie hat noch immer große Narben, aber sie besitzt wieder ein Gesicht, mit dem sie sich auf die Straße traut. Weltweit vermutlich erstmalig hat ein Chirurg eine neue Nase aus Bauchgewebe geformt und das Gesicht rekonstruiert. Diesen Erfolg verdankt Liewen Professor Edgar Biemer und seinem Team von der Abteilung für Plastische und Wiederherstellungschirurgie der TU München.

Mit Hilfe einer Lehrerin einer deutschen Schule in Shanghai, der Ärzte-Hilfsorganisation „Interplast“, der Katholischen Erziehergemeinschaft und eines privaten Reiseveranstalters wird Liewen an Professor Biemer nach München vermittelt. Seine Abteilung für

Plastische und Wiederherstellungschirurgie gehört zu den ersten klinischen Einrichtungen in Deutschland, die sich ausschließlich auf diesen Zweig der Chirurgie spezialisieren.

Professor Biemer selbst ist maßgeblich an der Entwicklung hochspezialisierter mikrochirurgischer Operationsverfahren beteiligt. Er wagte sich 1975 als erster deutscher Mikrochirurg an die Replantation eines Fingers, bei der ein türkischer Arbeiter seinen abgetrennten Daumen wiederbekam. Aufsehen erregte das Münchner Chirurgenteam auch bei einer weiteren Operation: Es ersetzte den Daumen einer Pianistin, den sie bei einem Unfall verloren hatte, durch eine ihrer Zehen. Schon ein Jahr nach dem Eingriff konnte die Frau wieder Konzerte geben.

Die Rekonstruktion des zerstörten Gesichts von Xiao Liewen ist kompliziert: Fünfmal mußte das entstellte Mädchen bislang unter das Messer, damit ihr Anblick bei ihren Mitbürgern kein Entsetzen mehr hervorrief. Für das neue Gesicht züchtet das Münchner Chirurgenteam ein Transplantat auf der Bauchhaut. Oberarzt László Kovács scannt zuvor zur 3D-Computerrekonstruktion eine Aufnahme von der Nase der Mutter ein. Nach diesem Muster soll, wie nach einem Schnittbogen, die neue Nase des Mädchens entstehen. Neben der Züchtung der neuen Nase wollen die Ärzte mit dem Bauchgewebe gleichzeitig die offene Kieferhöhle füllen. „Das Bauchgewebe eignet sich für derartige Vorhaben deshalb besonders gut, weil dort jeder Mensch über ausreichende Reserven verfügt“, begründet Biemer sein Vorgehen.

Beim Verpflanzen der neuen Nase ins Gesicht des Mädchens operieren zwei Ärzteteams gleichzeitig. Für die Stabilität der neugebildeten Nase aus Haut und Fettgewebe sorgt Knorpelspan aus der Gewebesbank. Er enthält keine lebenden Zellen mehr und wird da-

her von Liewens Körper nicht abgestoßen. Später, nachdem das tiefe Loch in Liewens Gesicht endlich verschlossen ist, wird ihr verlorenes Auge durch eine sogenannte Epithese, ein Kunstauge mit Lidern und Augenbrauen, ersetzt.

Diese Eingriffe sind äußerst schwierig: „Das Wichtigste ist, daß die Blutgefäße in dem zu transplantierenden Gewebestück aus dem Bauch intakt sind“, sagt Edgar Biemer. „Nur so läßt es sich erreichen, daß die neue Nase später nicht abstirbt.“ Rumpfen kann Liewen ihre neue Nase allerdings noch nicht. „Das feine Nervengewebe von Nase, Mund oder Ohren läßt sich kaum rekonstruieren“, so der Mikrochirurg. „Es dauert etwa zwei Jahre, bis eigene Nerven in das transplantierte Gewebe hineinwachsen und das neugeformte Organ Gefühle empfinden kann.“

Xiao Liewen verkriecht sich heute nicht mehr in ihrem Zimmer. Sie ist von ihrem entsetzlichen Unfall zwar nach wie vor schwer gezeichnet und trägt in der Öffentlichkeit meist Hut und Perücke. Aber sie hat sich an ihr neues Aussehen gewöhnt. Wenn es ihr gelingt, für einen weiteren Aufenthalt im Münchner Klinikum Rechts der Isar genügend Geld für Flug und Unterbringung zu sammeln, soll im Zuge eines weiteren Eingriffs die Kopfhaut mit Hilfe eines Expanders gedehnt werden. Ihr jetzt noch weit zurückliegender Haaransatz kommt damit nach vorn, und die junge Frau braucht dann keine Perücke mehr.

Xiao Liewens Schicksal und die jahrelangen Bemühungen des Münchener Ärzteteams wurden von einem Filmteam des Fernsehsenders Pro 7 begleitet. Der Sender zeigt den 25minütigen Beitrag am morgigen Donnerstag, den 23. März 2006 in der Wissenschaftssendung „Galileo“ ab 19 Uhr.

Mehr Informationen im Internet: [www.interplast-germany.de](http://www.interplast-germany.de)



Schwere Verbrennungen entstellten das Gesicht der Chinesin. Nach fünf Operationen durch Professor Edgar Biemer wagt sie sich heute wieder auf die Straße

FOTO: KLINIKUM RECHTS DER ISAR